

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 4 (1883)
Heft: 2

Artikel: Schlaget ihnen auf die Glene, sie sind hohl!
Autor: Lüthi, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlaget ihnen auf die Glene, sie sind hohl!

Diese Worte aus der Schlacht bei Sempach passen auch zum Kampfe, den die schweiz. Schulausstellung in Bern mit dem Berner Schulblatte führen muss. Voll Aerger darüber, dass sie die Kritik, die im Pionier über Lämmlis Schweizergeschichte erschienen ist, nicht widerlegen konnten und dass wir nicht so unehrlich waren, genanntes Lehrmittel in die Mustersammlung aufzunehmen, greifen die Koriphäen des Berner Schulblattes die Schulausstellung an. Aber die Waffen, deren es sich bedient, sind hohl, darum wird es auch nichts ausrichten. Denn:

1. Lehrmittel wie Lämmlis Schweizergeschichte, das von falschen Angaben wimmelt und so viele Sprachfehler hat, sollten in den Schulen verboten sein. Wir können das Urteil hierüber getrost jedem unparteiischen Fachmanne überlassen, wie ich denn auch schon anfangs in der Kommission den Antrag gestellt habe, mit der Beurteilung dieses Buches einen hervorragenden Historiker, z. B. Hrn. Prof. Hidber in Bern oder Hrn. Dr. Strickler in Zürich, zu beauftragen. Hr. Jakob, der Lämmlin's Büchlein in Schutz nahm, wollte jedoch auf diesen Antrag nicht eintreten. Der Grund ist leicht zu begreifen; aber angesichts dieser Tatsache wird uns niemand Parteilichkeit vorwerfen können.

2. Mit der Beurteilung der Geographie von Geistbeck waren die Herren Kesselring und Ferd. Jakob beauftragt, beide stimmten im Lobe dieses Buches überein, ihre Rezension wurde in der Kommission vorgelesen und begegnete keinem Widerspruch, das Buch wurde einstimmig für Aufnahme in die Mustersammlung als geeignet anerkannt. Von Parteilichkeit war auch hier keine Rede; denn Hr. Geistbeck ist wohl sämtlichen Mitgliedern der Kommission eine ganz unbekannte Persönlichkeit. Uebrigens ist das Buch gut, wie das Berner Schulblatt selbst zugibt; denn die Aussezungen, die es an demselben macht, sind teils unbegründet, teils untergeordneter Natur.

3. Die Behauptung des Schulblattes, ich habe eigenwillig und gegen den Beschluss des Vorstandes zwei Lehrmitteln von bernischen Lehrern die Aufnahme in den Katalog verweigert, ist un w a h r.

Was Lämmlin's Schweizergeschichte betrifft, hat die Kommission nach Anhörung meiner Rezension einstimmig beschlossen, dasselbe nicht in die Mustersammlung aufzunehmen. Das Rüefli'sche Lehrmittel wurde erst den 19. Dezember leztlin in der Kommission beurteilt und zur Aufnahme in die Mustersammlung als geeignet befunden. Der Katalog der Mustersammlung, namentlich der erste Bogen mit der mathematischen Abteilung war schon Monate lang vorher gedruckt: es war mir also unmöglich, ein Buch, das erst im Dezember

beurteilt wurde, schon im September in den Katalog aufzunehmen.

4. Es ist ferner un w a h r, dass der Kanton den Hauptbeitrag an die Kosten der Schulausstellung bezahlt; der Bund subventionirt sie mit Fr. 1000, der Kanton mit Fr. 500. Und wenn auch der Kanton den Hauptbeitrag bezahlte, so wäre die Schulausstellung durchaus nicht verpflichtet, schlechte Lehrmittel zu empfehlen; es ist vielmehr ihre Aufgabe, diesem modernen Ablasshandel, den alle Unwahrheiten des Berner Schulblattes nicht werden beschönigen können, energisch entgegen zu treten.

E. Lüthi.

Ein neuer Stundenplan.

Einer der schlimmsten Fehler im Primarschulwesen, namentlich im bernischen, ist ohne Zweifel die Zersplitterung des Unterrichts in eine zu grosse Anzahl Fächer. Auf dem Stundenplan jeder Oberschule figuriren ein volles Duzend verschiedene Fächer, in dreiteiligen Schulen sogar in der Mittelklasse. Man hat a priori Luftschlösser gebaut und die Verhältnisse und den geistigen Standpunkt unserer Schüler viel zu wenig beachtet, die sogenannten Realien vom Sprachunterricht getrennt, unpraktische Lesebücher fabrizirt und für jedes Fach besondere Leitfäden herausgegeben, welche viel gekostet und noch viel mehr geschadet haben. Eine alte Erfahrung lehrt, dass man durch das Lernen von vielerlei Dingen die Geisteskräfte schwächt, statt zu kräftigen und zu bilden. Jean Paul sagt: „Wer gleichzeitig vielerlei lernen will, ruinirt das Gedächtniss“. Die Eindrücke werden rasch verwischt und nichts bleibt haften. Diess ist selbst bei begabten Schülern der Fall, wie viel mehr bei mittelmässigen und schwachen. Nicht nur das Gedächtniss, sondern das gesammte Geistesleben wird in seiner Entwicklung gehemmt. Zieht man dazu noch in Betracht, dass die begabten Schüler in den meisten Schulen zu den Ausnahmen gehören, die mittelmässigen und schwachen das Gros der Armee bilden, dass auch der Schulbesuch viel zu wünschen übrig lässt, so wird man zugeben müssen, dass es eine Torheit ist, sich in ein Duzend Fächer zu verlieren.

Sie lassen sich auf die Hälfte reduzieren, wenigstens auf sieben: Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen, Zeichnen, Turnen. Das Zentrum des Ganzen bildet der Sprachunterricht, in den ohne Schwierigkeiten sämtliche Realien aufgenommen werden können, wenn man gewisse unfruchtbare Theorien opfert und den Stoff für Geschichte, Geographie und Naturkunde wieder in die Lesebücher aufnimmt, wie im alten ausgezeichneten Tschudilesebuch. Zum Lesen gehört natürlich auch das Kartenlesen, nebst guten Illustrationen sollte das Lesebuch auch kleine Karten enthalten, wodurch den Schülern die Anschaffung von Atlanten erspart würde.